

Magnolien für Königsfelden

Psychiatrische Klinik Siegerprojekt für Neubau gewählt - Realisierung bis 2018 geplant

VON FABIAN HÄGLER

Vor einer Woche hat der Verwaltungsrat der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) entschieden, gestern Montagabend wurde das Siegerprojekt präsentiert: Unter dem Motto «Die Enthüllung» sahen mehr als 100 geladene Gäste zum ersten Mal, wie die Psychiatrische Klinik Königsfelden erweitert werden soll. Das Rennen gemacht hat das Projekt «Magnolia» von Huggenbergerfries Architekten aus Zürich. «Ich fühle mich wie eine Theaterdirektorin», sagte Christiane Roth, Verwaltungsratspräsidentin der PDAG, kurz bevor sich der virtuelle Vorhang hob und Visualisierungen des Projekts auf der Leinwand erschienen.

Der Neubau für die stationäre und ambulante Erwachsenenpsychiatrie in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes ist für die PDAG ein Meilenstein: «Psychisch kranke Menschen profitieren künftig von zeitgemässen Behandlungskonzepten und einer modernen Infrastruktur, die angenehmen Räumlichkei-

ten tragen wesentlich zur Genesung bei und dank optimierter Betriebsabläufe haben die Mitarbeitenden mehr Zeit für den einzelnen Patienten», heisst es in einer Mitteilung. Der Neubau mit einem Kostendach von 95 Millionen Franken soll im Jahr 2018 fertig sein.

Sieger unter acht Projekten

Insgesamt wurden acht Projekte eingereicht. Vor der Wahl durch den Verwaltungsrat der PDAG fand eine Beurteilung durch die Jury statt. Der Verwaltungsrat folgte der Jury-Empfehlung und entschied sich für ein Projekt, das laut Mitteilung eine «grosszügige Harmonie» ausstrahlt. Lukas Huggenberger und sein Team konzipierten den Neubau als Anlage mit drei Flügeln nordöstlich des denkmalgeschützten Hauptgebäudes. Dadurch entsteht zwischen den beiden Gebäuden ein grosszügiger Hofraum, der sich auf den Seiten zum Park öffnet und ihn so zu einem Teil der Parkanlage macht. Im Erdgeschoss des Neubaus befinden sich die öffentlichen

Räume wie der Empfang mit der Patientenaufnahme sowie der Triage mit Notfallzugang. Das Eingangsfoyer mit einer Magnolie, die Erschliessungshalle und die Cafeteria bilden die Drehscheibe, von der alle Abteilungen direkt erreicht werden können. Zehn Stationen mit je 18 Betten sind auf vier Geschossen um einen Innenhof organisiert. Lukas Huggenberger wies zudem darauf hin, dass die Räume sehr flexibel unterteilt und genutzt werden können.

Das Siegerprojekt überzeugte die Jury durch den schonenden Umgang mit der Parkanlage und den archäologischen Zeugnissen auf dem Areal Königsfelden. Das Erschliessungs- und Nutzungskonzept wurde als gut organisierbar bewertet, die Grundrisse der Stationen als gut gelöst mit räumlichen Qualitäten. Die Rundgänge auf den Stationen mit Sitz- und Bepflanzungsnischen erfüllen die betrieblichen Vorgaben, zudem ergibt sich eine gute Orientierung. «Insgesamt ist Huggenbergerfries ein Projekt gelungen, das bei der städtebaulichen, archi-

tektonischen und betrieblichen Qualität sowie beim Bauen im historischen Kontext überzeugt», sagte Jurypräsident Heinz Fugazza über «Magnolia».

Gesamtkosten von 125 Millionen

Die gesamte Erweiterung und Sanierung der Psychiatrie Königsfelden ist in drei Teile aufgliedert. Teilprojekt 1 umfasst neben dem Neubau «Magnolia» auch die sanfte Renovation des Hauptgebäudes. Das Teilprojekt 2 beinhaltet den Neubau eines kinder- und jugendpsychiatrischen Zentrums für stationäre, tagesklinische und ambulante Angebote. Im Teilprojekt 3 werden bestehende Pavillons saniert, um dort die Departemente Forensik und Abhängigkeitserkrankungen sowie eventuell weitere Angebote unterzubringen. Die Gesamtkosten für alle drei Projekte liegen bei rund 125 Millionen Franken.



Fotos von Enthüllung und Projekt: aargauerzeitung.ch

PODIUMSDISKUSSION

Psychiatrie soll offener werden

Schon in der Ausschreibung wurde verlangt, der Neubau in Königsfelden solle **«zur Entstigmatisierung der Psychiatrie beitragen»**.

In einem Podiumsgespräch wurde dieser Aspekt aufgenommen. Regierungsrätin Susanne Hochuli freute sich, dass es **in der Schweiz keine Irrenanstalten mehr gibt** und die PDAG sich öffnet, «gerade mit Anlässen wie dem heutigen». PDAG-Präsidentin Christiane Roth sagte, oft werde eine psychische Erkrankung noch heute als Schande gesehen. «Mit unserem Park, der von vielen Menschen genutzt wird, **können wir solche Berührungsängste abbauen**», meinte sie. Markus Gautschi, CEO der Psychiatrischen Dienste, hofft darauf, «dass es irgendwann **gleich normal sein wird, in Königsfelden die Klinik zu verlassen**, wie mit einem Gipsbein aus dem Spital Baden zu laufen». (FH)



So sieht der Neubau für die Erwachsenenpsychiatrie aus – das Projekt bietet Platz für 180 Betten.

HUGGENBERGERFRIES ARCHITEKTEN

Auch FDP will dringend sechs A1-Spuren

Autobahn Eine Standesinitiative soll in Bundesbern Druck machen, um den Engpass zwischen Aarau Ost und dem Birrfeld zehn Jahre früher zu entschärfen.

VON MATHIAS KÜNG

Letzten Freitag forderten die Verkehrsdirektoren Stephan Attiger (Aargau) und Ernst Stocker (Zürich) vom Bund, den Engpass auf der A1 zwischen Birrfeld und Aarau Ost bis 2030 zu entschärfen und dort auf sechs Spuren auszubauen. Das will auch der Bund, allerdings erst bis 2040.

Die az weiss: Die FDP-Fraktion des Grossen Rates will dieser Forderung mit einer Aargauer Standesinitiative Nachachtung verschaffen. Den Vorstoss reicht sie in der heutigen Grossratsitzung ein. Sie verweist darauf, dass sich der Verkehr auf den Autobahnen seit 1990 verdoppelt hat und er weiter zunehmen wird. An der Zählstelle Neuenhof wird mit durchschnittlich

125 000 Fahrzeugen täglich nach Wallisellen und Muttenz das dritthöchste Verkehrsaufkommen registriert.

Es sei unverständlich, so die FDP, «dass die Engpassbeseitigung im Aargau trotz offensichtlichem Handlungsbedarf nicht höchste Priorität hat und ins dritte Modul zurückgestuft wurde». Die Fraktion will daher den Bund auffordern, diese Zurückstufung rückgängig zu machen. «Mit höchster Priorität soll die A1 im Aargau durchgehend auf sechs Spuren ausgebaut werden.»

Beschluss noch vor Sommerferien?

Fraktionschef Daniel Heller hofft, dass der Grosse Rat einen Beschluss noch vor den Sommerferien fasst. Das müsste dann also in der Sitzung vom 1. Juli geschehen. Wenn der Rat es so sieht wie die FDP, kann die zuständige Kommission im August/September einen konkreten Vorschlag ausarbeiten. Hellers Ziel ist, die Standesinitiative vor der September-Session der eidgenössischen Räte in Bern einzureichen. Für ihn ist unverständlich, warum Verkehrsministerin Doris Leuthard als Überbrückungslösung im Aargau nicht längst auf

SPARDEBATTE

Heute sind die 140 Grossräte gefordert

Heute und am Dienstag darauf nochmals findet im Grossen Rat die Mammutdebatte über das Sparprogramm statt. Mit diesem sollen die Budgets des Kantons in den nächsten Jahren um bis 122 Mio. Franken entlastet werden. Dafür hat die Regierung 190 Massnahmen vorgeschlagen.

35 fallen in die Kompetenz des Grossen Rates. Vorab SVP und FDP machen zahlreiche weitere Sparvorschläge. **Spardebatte im Live-Ticker auf aargauerzeitung.ch und «Talk Täglich» auf Tele M1 ab 18.30 Uhr**

die Pannestreifen setzt. Heller: «Da wäre man etwa in einem Jahr bereit. So könnte man die Zeit bis zur dringenden Sechsspurigkeitsüberbrückung.»

Laut Fraktionschef Andreas Glarner unterstützt die SVP die Forderung «auf alle Fälle». CVP-Fraktionschef Peter Voser will sie erst in der Fraktion besprechen, könnte sich eine Unterstützung aber vorstellen.

TCS klar für, VCS gegen Ausbau

Klare Unterstützung gibt es von TCS-Aargau-Präsident Thierry Burkart. Die Kapazitätserweiterung einer der meistbefahrenen Strassen sei notwendig, zumal sie die grössten Ballungszentren verbindet. Burkart: «Je mehr Stau, desto mehr Ausweichverkehr auf Kantons- und Gemeindestrassen. Das ist nicht im Interesse des Aargaus.» Keinerlei Unterstützung ist vom VCS Aargau zu erwarten, der via Communiqué die Sechsspur-Forderung ablehnt. Statt «ungebremsen Strassenausbau» sei das Verkehrswachstum mit vernünftiger Raumplanung und Kostenwahrheit zu begrenzen, fordert Präsident Jürg Caffisch. **KOMMENTAR SEITE 22**

MEIEREIEN

Zwischen den Spielen

Weil ich ein rücksichtsvoller Mensch bin, habe ich auch dieses Jahr mit dem Ausfüllen der Steuererklärung zugewartet, bis das Steueramt genügend Kapazität hat. Denn ich finde es nicht fair, wenn die armen Steuerverwaltungen Jahr für Jahr kurz nach dem 31. März mit Abertausenden von Steuererklärungen eingedeckt werden. Das schafft doch Versagensängste, Stress und kann gar zu Depressionen führen.



von Jörg Meier

Deshalb nehme ich Rücksicht und schicke meine Erklärung erst, wenn das Schlimmste vorbei ist. Meine Steuerverwaltung schätzt das sehr. Jedenfalls erhalte ich regelmässig Ende Juni einen persönlichen Brief, in welchem man mir freundlich mitteilt, ich dürfe die Erklärung jetzt ungeniert einreichen, man habe Zeit und freue sich darauf.

Weil ich gut gemeinte Einladungen in der Regel gern annehme, machte ich mich gleich an die Arbeit. Und da kam mir die aktuelle Fussballweltmeisterschaft sehr entgegen. Denn die 3-Match-pro-Abend-Konstellation war mir perfekte Motivation und Belohnung zugleich. Das ging so: Das erste Spiel Belgien - Russland schaute ich als Einstimmung. Es brachte nichts Besonderes. Entsprechend entspannt machte ich mich nach dem Schlusspfiff zügig ans Ordnen aller Belege, ich hatte ja nur eine gute Stunde Zeit, bis Südkorea gegen Algerien antrat. Das war dann schon ein viel rassistischeres Spiel; entsprechend rassistisch ging es dann nach dem Spiel mit meiner Steuererklärung vorwärts; sie war fixfertig, ausgedruckt und ins Couvert verpackt, als kurz vor Mitternacht die Nationalhymnen von Portugal und den USA ertönten. Ich fühlte mich so entspannt und leicht, dass ich kurz nach dem 1:0 für Portugal einschliefe. Kann das Ausfüllen der Steuererklärung schöner sein?

@ joerg.meier@azmedien.ch

Aarburg

Erste Asylsuchende ziehen bald ein

Der Kantonale Sozialdienst wird in den nächsten Tagen gestaffelt die ersten von 90 Asylsuchenden in der Lindengutstrasse 5 und 7 einquartieren - vor allem Familien aus Syrien. Wie das Departement von Susanne Hochuli mitteilt, müsse jetzt gehandelt werden. «Die kantonalen Unterkünfte sind vollständig ausgelastet.» Zudem werde der Zustrom von Asylsuchenden in den nächsten Monaten «spürbar zunehmen».

Die Belegung der umstrittenen Asylunterkunft ist laut Sozialdienst möglich, weil das Departement für Bau, Verkehr und Umwelt das vom Aarburger Gemeinderat verfügte Nutzungsverbot per superprovisorischer Verfügung aufgehoben und der Beschwerde des Sozialdienstes die aufschiebende Wirkung gewährt habe. Dem Bezug der 14 Wohnungen stehe deshalb - unabhängig von der Beschwerde der Gemeinde beim Verwaltungsgericht - nichts entgegen.

Der Sozialdienst will zudem eine Begleitgruppe gründen. Zur Mitarbeit werden unter anderem Gemeinde, Schule, Polizei, Bevölkerung und Anwohner eingeladen. Letztere wurden gestern per Flugblatt über die Pläne informiert.

Gemeindeamann Hans-Ulrich Schär ist «konsterniert», aber wenig überrascht vom Vorgehen des Sozialdienstes. «Der Kanton hatte ja bereits angekündigt, trotz unseres Widerstandes bald Asylbewerber unterzubringen.» Der Gemeinderat werde nun diskutieren, wie man reagieren werde. (ROC/PI)